

21. Sonntag im Jahreskreis

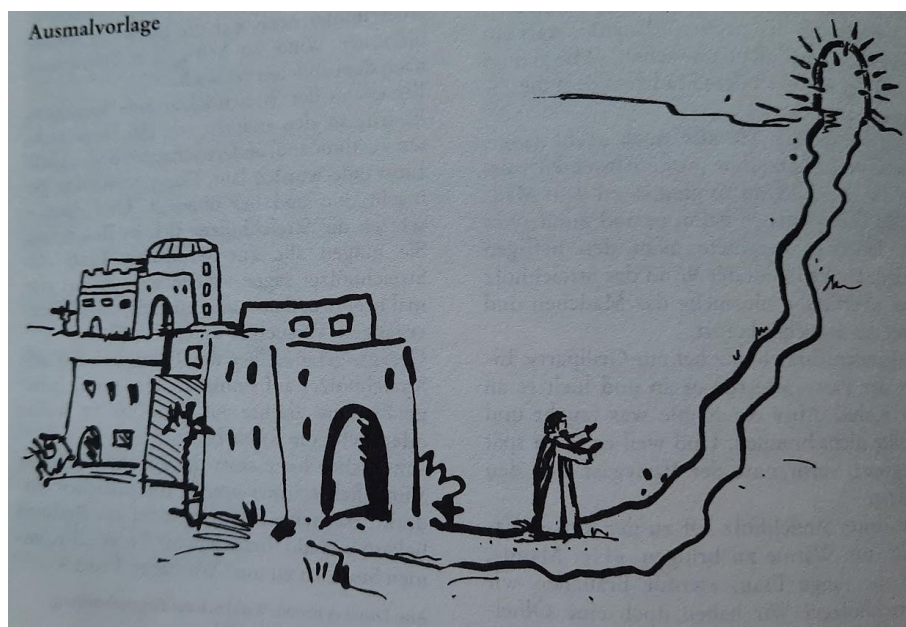
Schriftstellen: Jes 66,18-21/Hebr 12,5-7.11-12,3/Lk 13,22-30

Schriftlesung: Nach Lk 13,22-30

Auf seinem Weg nach Jerusalem zog Jesus von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und erzählte vom Reich Gottes. Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die in das Reich Gottes gelangen?« Er sagte zu ihnen: »Die Tür zum Reich Gottes ist eng. Die Tür zum Verderben ist weit. Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen.

Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt, dann steht ihr draußen, klopft an die Tür und ruft: Herr, mach uns auf! Er aber wird euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Dann werdet ihr sagen: Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken, und du hast auf unseren Straßen gelehrt. Er aber wird erwidern: »Ich sage euch, ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan! Und man wird von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch setzen. Dann werden manche von den Letzten die Ersten sein und manche von den Ersten die Letzten.«

Gestaltung: *Eine Tür aus Tüchern legen*



3 bis 6 Jahre

Gebet

Guter Gott, jeden Tag gehen wir durch viele Türen. Manche Türen bleiben uns verschlossen. Hilf uns, dass wir die Tür zu dir finden. Amen.

Schriftlesung

Spiel: Machet auf das Tor

The image shows a musical score for the song 'Machet auf das Tor'. It consists of four staves of music in 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The score is as follows:

Ma - chet auf das Tor, ma - chet auf das Tor, es kommt ein gold - ner
Wa - gen. Was will er, will er denn? Was will er, will er denn? Er
will ho - len! Was hat sie denn ge - tan? Was
hat sie denn ge - tan? Sie hat des Kai - sers Kro - ne ge - stoh - len!

T und M: überliefert

Spielvorschlag

Zwei stehen sich gegenüber, reichen sich die Hände und heben die Arme, sodass ein großes Tor entsteht. Die anderen gehen mit einigem Abstand hintereinander hindurch.

Dabei wird das Lied gesungen. An der Leerstelle wird ein Name eines Mitspielenden Kindes eingefügt. Der vorletzte Ton wird so lange gedehnt, bis das entsprechende Kind unter dem Tor steht. Die beiden, die das Tor bilden, senken dann vor und hinter diesem Kind schnell die Arme und singen dabei den letzten Ton. Wird das Kind gefangen, muss es ausscheiden. Kann es entweichen, darf es einen der beiden Torspieler ablösen.

[Spielvariante mit vielen Kindern](#)

7 bis 10 Jahre

Gebet

Herr, guter Gott, es gibt viele Türen, durch die wir gehen.
Manche sind weit offen. Manche sind eng und bergen ein Geheimnis.
Wir bitten dich: Lass uns die Tür zu deinem Reich finden.
Amen.

Schriftlesung

Märchen: Frau Holle

Eine Witwe hatte zwei Töchter, davon war die eine schön und fleißig, die andere hässlich und faul. Sie hatte aber die hässliche und faule, weil sie ihre rechte Tochter war, viel lieber, und die andere musste alle Arbeit tun und war recht der Aschenputtel im Haus. Das arme Mädchen musste sich täglich auf die große Straße bei einem Brunnen setzen und musste so viel spinnen, dass ihm das Blut aus den Fingern sprang. Nun trug es sich zu, dass die Spule einmal ganz blutig war; da bückte es sich damit in den Brunnen und wollte sie abwaschen, sie sprang ihm aber aus der Hand und fiel hinab. Weinend lief es zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück, sie schalt es aber heftig und war so unbarmherzig, dass sie sprach: Hast du die Spule hinunterfallen lassen, so hol sie auch wieder herauf.

Da ging das Mädchen zu dem Brunnen zurück und wusste nicht, was es anfangen sollte und sprang in seiner Angst in den Brunnen hinein. Als es erwachte und wieder zu sich selber kam, war es auf einer schönen Wiese, da schien die Sonne und waren viele tausend Blumen. Auf dieser Wiese ging es fort und kam zu einem Backofen, der war voller Brot; das Brot aber rief: »Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich - ich bin schon längst ausgebacken.« Da trat es fleißig herzu und holte alles heraus. Danach ging es weiter und kam zu einem Baum, der hing voll Äpfel und rief ihm zu: »Ach, schüttel mich, schüttel mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif.« Da schüttelte es den Baum, dass die Äpfel fielen, als regneten sie, und schüttelte, bis keiner mehr oben war, danach ging es wieder fort. Endlich kam es zu einem kleinen Haus, da raus guckte eine alte Frau; weil sie aber so große Zähne hatte, ward ihm Angst, und es wollte fortlaufen. Die alte Frau aber rief ihm nach: »Fürchte dich nicht, liebes Kind, bleib bei mir; wenn du alle Arbeit im Hause ordentlich tun willst, so soll dir's gut gehen. Du musst nur Acht

geben, dass du mein Bett gut machst und es fleißig ausschüttelst, dass die Federn fliegen, dann schneit es in der Welt; ich bin die Frau Holle.“ Weil die Alte ihm so gut zusprach, willigte das Mädchen ein und begab sich in ihren Dienst. Es besorgte auch alles nach ihrer Zufriedenheit und schüttelte ihr das Bett immer gewaltig auf, dafür hatte es auch ein gutes Leben bei ihr, kein böses Wort und alle Tage Gesottenes und Gebratenes.

Nun war es eine Zeit lang bei der Frau Holle, da ward es traurig in seinem Herzen und ob es hier gleich viel tausend Mal besser war als zu Haus, so hatte es doch ein Verlangen dahin. Endlich sagte es zu ihr: »Ich habe den Jammer nach Hause gekriegt, und wenn es mir auch noch so gut hier geht, so kann ich doch nicht länger bleiben.« Die Frau Holle sagte: »Du hast Recht, und weil du mir so treu gedient hast, so will ich dich selbst wieder hinaufbringen.« Sie nahm es darauf bei der Hand und führte es vor ein großes Tor. Das ward aufgetan, und wie das Mädchen darunter stand, fiel ein gewaltiger Goldregen, und alles Gold blieb an ihm hängen, sodass es über und über davon bedeckt war. »Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist«, sprach die Frau Holle und gab ihm auch die Spule wieder, die ihm in den Brunnen gefallen war. Darauf ward das Tor verschlossen und das Mädchen befand sich oben auf der Welt, nicht weit von seiner Mutter Haus, und als es in den Hof kam, saß der Hahn auf dem Brunnen und rief: »Kikeriki, unsere goldene Jungfrau ist wieder hie. Da ging es hinein zu seiner Mutter, und weil es so mit Gold bedeckt ankam, ward es gut aufgenommen.

Als die Mutter hörte, wie es zu dem Reichtum gekommen war, wollte sie der andern, hässlichen und faulen Tochter gerne dasselbe Glück verschaffen, und sie musste sich auch an den Brunnen setzen und spinnen; damit ihr die Spule blutig ward, stach sie sich in die Finger und zerstieß sich die Hand an der Dornenhecke. Danach warf sie die Spule in den Brunnen und sprang selber hinein. Sie kam, wie die andere, auf die schöne Wiese und ging auf demselben Pfad weiter. Als sie zu dem Backofen gelangte, schrie das Brot wieder: „Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich, ich bin schon längst ausgebacken.“ Die Faule aber antwortete: „Da hätt ich Lust, mich schmutzig zu machen“ und ging fort. Bald kam sie zu dem Apfelbaum, der rief: »Ach, schüttel mich, schüttel mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif.“ Sie antwortete aber: »Du kommst mir recht, es könnte mir einer auf den Kopf fallen!«, und ging damit weiter. Als sie vor der Frau Holle Haus kam, fürchtete sie sich nicht, weil sie von

ihren großen Zähnen schon gehört hatte, und verdingte sich gleich zu ihr. Am ersten Tag tat sie sich Gewalt an und war fleißig und folgte der Frau Holle, wenn sie ihr etwas sagte, denn sie dachte an das viele Gold, das sie ihr schenken würde; am zweiten Tag aber fing sie schon an zu faulenz, am dritten noch mehr, da wollte sie morgens gar nicht aufstehen, sie machte auch der Frau Holle das Bett schlecht und schüttelte es nicht, dass die Federn aufflogen. Das ward die Frau Holle bald müde und sagte der Faulen den Dienst auf. Die war es wohl zufrieden und meinte, nun würde der Goldregen kommen; die Frau Holle führte sie auch zu dem Tor, als sie aber darunter stand, ward statt des Goldes ein großer Kessel voll Pech ausgeschüttet. »Das ist zur Belohnung deiner Dienste«, sagte die Frau Holle und schloss das Tor zu. Da kam die Faule heim, ganz mit Pech bedeckt, und das hat ihr Lebtage nicht wieder abgehen wollen. Der Hahn aber auf dem Brunnen, als er sie sah, rief: „Kikeriki, unsere schwarze Jungfrau ist wieder hie.“

Brüder Grimm

Sprecht über die Geschichte! Was gefällt dir? Was gefällt dir nicht?
Male ein Bild dazu

11 bis 13 Jahre

Gebet

Herr Jesus Christus, wir müssen uns entscheiden:
Für oder gegen dich. Wir wollen uns einsetzen für das Reich Gottes.
Hilf uns, den richtigen Weg zu finden und durch die enge Tür zu
gelangen. Amen.

Schriftlesung

Märchen: Frau Holle

Gesprächsimpulse:

Der Brunnen ist das Tor zu einer anderen Welt.
Wie kommen die Mädchen in beiden Welten zurecht?
Was tun sie? Wie werden sie behandelt?